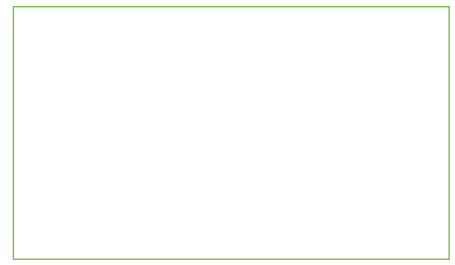


zukunft | **kärnten**
land Unabhängige
Fachzeitschrift für
Land- und Forstwirtschaft



Peter Suntinger:
Mit voller
Kraft für
unser Land

Haider:
Kärntner
Höfesicherungs-
gesetz eingeführt

Landwirtschaftskammerwahl:
Vergleich der
Spitzenkandidaten



**Hier
könnte
Ihre
Werbung
stehen!**

Inhalt:

Editorial, Impressum	2
Im interview: Peter Suntinger	3
Almheu macht Karriere!	4
Im interview: Uwe Scheuch	5
Wer wird uns künftig in der Kammer vertreten?	7
A faire Milch	8
Höfesicherungsgesetz	10
„Energieholz“ statt Brennholz	10
Gülleausbringung verlängert	13
GRIPS 2006	14
Leserbriefe	15

Impressum:

Herausgeber: Zukunft Kärnten – Zukunft Land,
Wolfgangweg 8, 9020 Klagenfurt, Telefon: 0676 / 75 83
484 · Erscheinungsort: Klagenfurt · Internet: www.zukunft-
land.at · Auflage: 33.000 Stk. (für Kärnten) Fotos: LPD, Eg-
genberger, BMSG, www.photocase.com, www.hagel.at
Leserbrief: leserbrief@zukunft-land.at · Zeitungsnummer:
VNR: 05Z036513M P.b.b.



Die schlechte und die gute Nachricht

Die Nationalratswahl haben wir hinter uns gebracht – und schon stehen die nächsten Wahlen vor der Tür. Bereits am 5. November wird nämlich in Kärnten das Bauernparlament neu gewählt.

Sechs Gruppierungen werden dabei um den Einzug in die Landwirtschaftskammer kämpfen. Zum einen die nach der Nationalratswahl angeschlagene ÖVP mit Bauernbundobmann Walfried Wutscher, zum anderen die Freiheitliche und Unabhängige Bauernschaft mit einem neuen Kandidaten – dem Großkirchheimer BZÖ-Bürgermeister Peter Suntinger. Des weiteren treten noch die SPÖ-Bauern mit Johannes Thaler an sowie drei kleinere Gruppierungen, die um den Einzug in die Landes-Landwirtschaftskammer wetteifern.

Augenscheinlich gibt sich der Bauernbund im Wahlkampf ziemlich siegessicher – dabei ist die VP-Niederlage bei den Nationalratswahlen aber gerade in Kärnten von besonderer Dramatik: Ist doch die ÖVP nur noch dritte Kraft im Land, obwohl gerade auch der Bauernbund ganz massiv für sie geworben hat.

Man kann nur hoffen, dass der Wähler am 5. November eine ausgewogene Interessenvertretung wählen, denn wenn die schwarzen Bauern mit einer absoluten Mehrheit in der Landwirtschaftskammer regieren und auch noch im Land das Agrarressort inne haben, wird der Bauernbund von oben herab gegen die Land- und Forstwirte regieren. Von einer gerechten Aufteilung der zu vergebenen Mandate in der Landwirtschaftskammer kann nur die Berufsvertretung und somit die Kärntnerinnen und Kärntner profitieren.

„Eine Politik für alle Kärntner Bäuerinnen und Bauern!“



BZÖ Bürgermeister Peter Suntinger tritt für die Freiheitliche und Unabhängige Bauernschaft bei der LWK-Wahl an

Für die Freiheitliche und Unabhängige Bauernschaft tritt mit dem Großkirchheimer BZÖ-Bürgermeister Peter Suntinger ein wirklich neuer Kandidat an. Suntinger hat es innerhalb weniger Jahre geschafft, in Großkirchheim eine Gemeindefraktion zu gründen und ist seit 1997 Bürgermeister. Er bewirtschaftet gemeinsam mit seiner Partnerin einen sieben Hektar großen Berghof mit 7-8 Mutterkühen. Der Bauernhof ist mit einem Einheitswert von 800 Euro bewertet. Im Interview nimmt Suntinger zu seinem Programm und seinen Zielen für die Kärntner Bäuerinnen und Bauern Stellung.

Warum treten Sie bei der Landwirtschaftskammerwahl an?

Suntinger: Landeshauptmann Dr. Jörg Haider hat mich schon mehrmals gefragt, ob ich die eine oder andere Position ausüben würde, ich habe das aber bisher immer abgelehnt. Als er mich dann aber auf eine Funktion in der Landwirtschaftskammer angesprochen hat, hat er damit bei mir sozusagen einen wunden Punkt erwischt. Denn mein Herz schlägt für die Bauern und deshalb habe ich mich auch dazu entschlossen, als Spitzenkandidat für die Freiheitliche und Unabhängige Bauernschaft ins Rennen zu gehen.

Ich bin davon überzeugt, dass es jede Anstrengung wert ist, für unsere Bauern einzutreten und den bäuerlichen Stand auch für die Zukunft abzusichern.

Wie beurteilen Sie die Bedeutung der Landwirtschaftskammer?

Suntinger: Für mich ist ganz klar, dass die Landwirtschaftskammer eine unserer wichtigen Interessenvertretungen darstellt. Umso bedeutender ist es, dass die Freiheitliche und Unabhängige Bauernschaft als eine andersdenkende Fraktionen in der Kammer vertreten ist, um wirklich die Sorgen und Nöte aller Bäuerinnen und Bauern zusammenfassen zu können und eine entsprechende Agrarpolitik für die Zukunft machen zu können. Die Landwirtschaftskammer würde an Bedeutung gewinnen, wenn man die Mandatsmehrheit des Bauernbundes brechen könnte und somit nicht nur schwarze Funktionäre Agrarpolitik für Kärnten machen. Daher ist das BZÖ und die Freiheitliche und Unabhängige Bauernschaft auch so wichtig: Denn, da wo wir Verantwortung tragen, beweisen wir jeden Tag, dass es mit unserer Politik den Menschen besser geht.

Wie wichtig ist für Sie die bäuerliche Berufsvertretung im Wiener Parlament?

Suntinger: Sehr wichtig. Denn ohne entsprechende bäuerliche Berufsvertretung im Nationalrat ist die gesamte Tätigkeit der Kammer nahezu wertlos. Die Schalthebel sitzen in Wien, wo für alle Landwirte, Grundstücksbesitzer und Nebenerwerbslandwirte die Entscheidungen getroffen werden. Deshalb ist es für mich wichtig, dass ich persönlich zu unserem Parlamentklub aber auch zur Kärntner Landesregierung einen guten Kontakt pflege. Auf der anderen Seite sieht man ganz klar, dass es dem ÖVP-Bauernbund nicht wichtig ist, wer die Kärntner Bauern im Parlament vertritt. Beim Bauernbund ist kein einziger Funktionär an wählbarer Stelle, der für uns Kärntner Bauern in Wien kämpft.

Hat die Freiheitliche und Unabhängige Bauernschaft überhaupt Erfolge vorzuweisen?

Suntinger: Was heißt hier Erfolge – wir haben tatsächlich echte Meilensteine für die Land- und Forstwirte gesetzt. Ich erinnere nur an das Kindergeld, das von Landeshauptmann Haider eingeführt wurde. Womit seit dem Jahr 2002 jede Bäuerin 436 Euro monatlich für ihr Kind bekommt. Oder: Wir haben es geschafft, ein Arbeitslosengeld für Nebenerwerbslandwirte einzuführen. Oder: Der Agrardiesel wurde durch unsere Initiative wieder eingeführt. Oder: Landeshauptmann Haider hat erst vor kurzem den Milchhygienebeitrag und die Zuchtrinderankaufsprämie wieder installiert. Auch wenn der ÖVP-Bauernbund all diese Dinge als seine Erfolge verkauft, so ist es doch jeden Land- und Forstwirt klar, dass nicht der Bauernbund sondern wir all das eingeführt haben.

Warum soll man gerade Sie ins Bauernparlament wählen?

Suntinger: Weil es derzeit in der Kammer keinen Funktionär gibt, der sich für die Klein- und Mittelbetriebe bis 20 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche einsetzt. Ich vertrete die Anliegen aller Bauern, insbesondere aber jene der Kleinbauern. In Summe arbeiten mehr als 10.000 Bäuerinnen und Bauern in Kärnten in einem Klein- oder

Mittelbetrieben. Der Bauernbund hingegen macht nur Politik für ein paar wenige Großgrundstücksbesitzer. Denn die Bauernbundpolitik heißt: Es soll nur ein paar wenige Bauern geben, die sollen dann die meisten Förderungen erhalten. Gegen diese Politik kämpfe ich. Unser Programm für die Zukunft der Kärntner Land- und Forstwirte erstreckt sich von der Einführung einer Bergmaschinenförderung über die klare Ansage „Weg mit den Auflagen!“ bis hin zu dem Punkt, dass Österreich wieder selbst über seine Agrarsubventionen bestimmen soll und nicht die EU über uns Kleine drüber fährt. Seilbahnförderung für die Forstbetriebe – der Ertrag bzw. der Erlös vom Holzverkauf soll als Grundlage für die Berechnung der Förderungen dienen.

Und wie sieht es mit der Zukunft aus?

Suntinger: Meine Arbeit hat schon längst begonnen, so ist es mir gemeinsam mit Landeshauptmann Haider gelungen, einen Antrag für das Kärntner Höfesicherungsgesetz zu stellen, welcher dann auch einstimmig im Landtag beschlossen wurde. Ich hoffe, dass mir möglichst viele Bäuerinnen und Bauern am 5. November ihre Stimme geben, damit ich schon am 6. November aktiv in der Kammer für unsere Kärntner Landwirte arbeiten kann.



Gelungener Wahlaufakt der Freiheitlichen und Unabhängigen Bauernschaft mit über 300 Gästen

Almheu macht Karriere!



In Oberkärnten habe sich Bauern zum Projekt „Kärntner Almheu“ zusammen geschlossen

Das Kärntner Almheu macht nun auch als Markenprodukt Karriere. 16 Bauern aus Oberkärnten haben sich zusammengeschlossen, um es gemeinsam zu vermarkten. Dass das Projekt Erfolg versprechend ist, zeigt die große Nachfrage vor allem von Wellnesshotels.

Die Almheu-Bauern achten dabei ganz besonders auf Qualität. Jeder der 15 Mitgliedsbetriebe des Vereins „Kärntner Almheu“ muss seine Wiesen oberhalb von 1.300 Metern haben. Erst dort gibt es die für das Almheu notwendige Kräutervielfalt. Almheu-Sprecher Franz Gruber betont: „Wir haben uns eigene Qualitätsrichtlinien auferlegt. Es muss auf unseren Anbauflächen eine Artenvielfalt von mindestens 40 verschiedenen Pflanzen geben. Weiters muss das Heu handbearbeitet sein. Es darf nicht verregnet sein, und das Heu muss im Hofgebäude separat gelagert werden, damit jederzeit kontrollierbar ist, welches Futter wir auf den Markt bringen.“

Gruber verkauft sein Heu unter anderem an das Almdorf am Falkert. Dort werden die Gäste bei offenem Kamin mit Heubädern verwöhnt. Marion Stich ist Masseurin im Almdorf: „Das wirkt anregend auf den Stoffwechsel. Die Gäste fangen da im Heu sehr gut zu schwitzen an. Es wirkt sehr entspannend und durchblutungsfördernd. Das geht auch tief in die Gelenke hinein; etwa bei rheumatischen Beschwerden, bei Gicht, tut das sehr, sehr gut.“

Almheu hilft

Manfred Guggenberger aus St. Lorenzen im Lesachtal ist der Obmann des Vereins „Kärntner Almheu“. Er selbst hat 26 Hektar Bergwiesen zu mähen, auf 2.300 Meter Seehöhe. Seine Familie hat sich auf das Befüllen von Bettunterlagen und Kopfkissen spezialisiert. Das Projekt „Kärntner Almheu“ stehe zwar erst in der Anfangsphase, doch schon jetzt sei

die Nachfrage groß, freut sich Guggenberger. Wellnesshotels wie das Tuffbad im Lesachtal gehören zu den Hauptabnehmern seiner Almheuprodukte. „Die Rückmeldung der Hotels ist sehr positiv. Als Nächstes geht es darum, die Produktpalette zu erweitern. Etwa auf Heusäckel, Heubäder oder Heudecken. Wir haben mittlerweile sogar einen Heuschnaps produziert und arbeiten bereits an Cremes und Seifen. Es geht darum, dieses tolle Produkt zu vermarkten und den Bergbauern damit ein kleines Einkommen zu ermöglichen“, so Guggenberger.

Sein nächstes Ziel: Die rund 90 Tonnen Heu, die pro Jahr von den Almheu-Mitgliedsbetrieben verarbeitet werden, sollen unter dem Namen „Kärntner Almheu“ als eigenständige Marke weiter etabliert werden. Die strengen Auflagen und die regelmäßigen Kontrollen bleiben bestehen. Nach der Anfangsphase des Projektes soll schon bald ein Qualitätsgütesiegel für Kärntner Almheu eingeführt werden.

Dürrereaktion soll helfen!

Infolge der in diesem Jahr aufgetretenen Dürreperiode hat sich die Kärntner Landwirtschaftskammer um eine Futtermittel-Beihilfeaktion bemüht. Der aktuelle Stand der Verhandlungen lässt die Bauern hoffen.

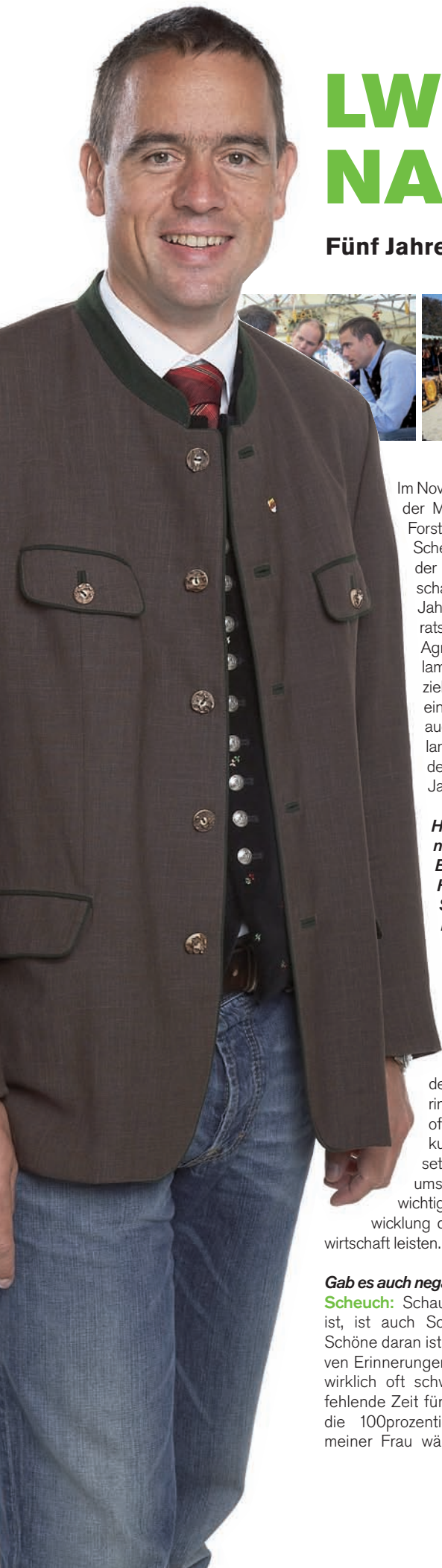
Bei einer Mitte Oktober abgehaltenen Koordinationssitzung im Landwirtschaftsministerium in Wien, wurde die entsprechende Sonderrichtlinie für die Kärntner Dürrereaktion diskutiert, die bei der EU zur Genehmigung vorgelegt werden muss. Fest steht auch, dass sich die geplante Initiative an der Futtermittelaktion des Jahres 2003 orientieren soll. Für den Zukauf von Heu, Silage, Futterstroh, Raufutterersatzprodukten (Grasgrünpellets, Luzernegrünpellets, Maisganzpflanzenpellets), Trockenschnitte/Pressschnitte und Corn Gluten Feed sollen entsprechende Beihilfen ausgeschüttet werden.

Für die EU-Genehmigung müssen die Dürreschäden in der pflanzlichen Produktion anhand von Klimadaten eindeutig nachgewiesen werden, was erst mit Ende der Vegetationsperiode möglich gewesen sei, heißt es aus der Kammer, die deshalb an die Bauern appelliert, Geduld zu haben. In die Aktion, die bis 31. Dezember laufen soll, fallen alle Futterzukäufe, die rückwirkend mit 15. Juli getätigt wurden. Ausgeschlossen bleiben freilich Landwirte, die zwar Futtermittel zugekauft, aber gleichzeitig auch Futtermittel verkauft haben.



LWK-Vizepräsident NAbg. Uwe Scheuch

Fünf Jahre Arbeit im Interesse der Kärntner Bäuerinnen und Bauern



Im November 2001 wurde der Mölltaler Land- und Forstwirt Dipl.-Ing. Uwe Scheuch Vizepräsident der Kärntner Landwirtschaftskammer, ein Jahr später Nationalratsabgeordneter und Agrarsprecher im Parlament. Im Gespräch zieht Scheuch nun eine politische, aber auch persönliche Bilanz über die Arbeit der vergangenen fünf Jahre.

Herr Scheuch, nach fünf Jahren Bauernpolitik: Haben Sie Ihren Schritt in die Politik bereut?

Scheuch: Nein, überhaupt nicht! Die letzten Jahre waren geprägt von vielen positiven Erfahrungen. Ich konnte den Kärntner Bäuerinnen und Bauern oft helfen, einige zukunftsweisende Gesetze und Initiativen umzusetzen, und so einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Kärntner Landwirtschaft leisten.

Gab es auch negative Erfahrungen?

Scheuch: Schauen Sie, wo Licht ist, ist auch Schatten. Aber das Schöne daran ist: Es sind die positiven Erinnerungen, die bleiben. Was wirklich oft schwierig war, ist die fehlende Zeit für die Familie. Ohne die 100prozentige Unterstützung meiner Frau wäre das alles nicht

möglich gewesen! Ihr gilt hier mein besonderer Dank.

Was waren Ihre besonderen Erfolge?

Scheuch: Mit der Besserstellung der Nebenerwerbslandwirte in der Sozialversicherung und der Einführung des Agrardiesels sind mir im Parlament neben vielen anderen Dingen zwei ganz wesentliche Projekte gelungen.

Aber der Bauernbund, und ganz besonders Präsident Wutscher heftet sich diese Erfolge ebenfalls auf seine Fahnen?

Scheuch (lacht): Mag schon sein, der Erfolg hat ja bekanntlich viele Väter. Faktum ist, dass Wutscher all diese Dinge NICHT beschlossen hat, denn die Kärntner ÖVP hat KEINEN einzigen Berufsvertreter aus dem Bauernstand im Parlament sitzen. Ich habe als Agrarsprecher all diese Dinge im Parlament mitverhandelt und umgesetzt! Der Freiheitlichen und Unabhängigen Bauernschaft sind die heimischen Landwirte nämlich ein echtes Anliegen!

Nun werden Sie aber nicht als Spitzenkandidat ins Rennen gehen. Heißt das, Sie kehren den Kärntner Bäuerinnen und Bauern den Rücken?

Scheuch: Überhaupt nicht, ganz im Gegenteil! Ich werde auch künftig als Kammerrat in der Berufsvertretung und als Agrarsprecher im Parlament mit ganzer Kraft für eine positive Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft kämpfen. Ich habe lediglich die Spitzenkandidatur an Peter Suntinger abgegeben, da ich mich in den kommenden Monaten innerhalb unserer Partei auch um andere Aufgaben kümmern muss.

Und der neue Spitzenkandidat?

Scheuch: Mit Peter Suntinger ist es uns gelungen, eine echte Alternative zu Wutscher, Thaler und Co. aufzustellen! Er ist ein g'standener Bergbauer aus dem Mölltal und hat als Bürgermeister von Großkirchheim in den letzten Jahren bewiesen, dass er Verantwortung tragen kann!

Werden Sie sich die Aufgaben in der Kammer teilen?

Scheuch: Nicht teilen, sondern gemeinsam bewältigen! Neben Peter Suntinger und mir haben wir ein tolles Team mit guten Leuten aus allen Bezirken Kärntens! Gemeinsam wollen wir in den nächsten Jahren intensiv an einer positiven Entwicklung der Kärntner Land- und Forstwirtschaft mitarbeiten.

Abschließende Frage: Wie sieht Ihre persönliche Planung für die nächsten Jahre aus?

Scheuch: Wissen Sie, wenn ich in der Politik eines gelernt habe, dann, dass man nicht zu weit voraus planen soll. Aber ich möchte in den kommenden Jahren dafür sorgen, dass die Bauern im Land wieder mehr Chancen für eine positive Zukunft haben – egal in welcher Funktion. Ich möchte vor allem eine Berufsvertretung in der Kammer etablieren, die sich um die Anliegen ALLER Grundeigentümer kümmert. Und ich werde mich persönlich dafür einsetzen, dass in all unseren politischen Gremien mehr Achtung vor einander und mehr Miteinander statt Gegeneinander einzieht! Und vor allem möchte ich versuchen, mir etwas mehr Zeit für meine Familie zu nehmen.

Danke für das Gespräch.



STEINKORBSYSTEME **eine optische Besonderheit** **in der Landschaft**

- **Qualitativ hochwertig**
- **Ökologisch wertvoll**
- **einfach und wirtschaftlich**
- **wiederverwendbar**
- **formstabil**

Sichtschutz – mit Begrünung
Böschungssicherung
Steinkorb - Lärmschutz
Ferrondo Steinzaun

Ansprechpartner:
Hr. Helmut Neuper
Hr. Ing. Dietmar Aspernig

DOLOMIT
DOLOMIT EBERSTEIN NEUPER GmbH
Klagenfurter Str. 1, 9372 Eberstein
Tel: 04264 81 82, Fax: 04264 80 18 15
www.dolomit.at, E-Mail: office@dolomit.at



Walfried Wutscher

Der Spitzenkandidat der ÖVP ist seit 15 Jahren Berufspolitiker. Als Präsident der Landwirtschaftskammer sitzt er auch in der Präsidentenkonferenz in Wien. In dieser Funktion hat er leider alle negativen Entwicklungen in der Landwirtschaft, wie zum Beispiel die drastischen Kürzungen der künftigen Förderungen, federführend mitgestaltet. Obwohl Wutscher stets vorgibt, kein Parteipolitiker zu sein, sitzt er natürlich im Parteivorstand der Kärntner ÖVP. Wutscher muss wohl wieder notgedrungen als Spitzenkandidat ins Rennen gehen, da die ÖVP den Präsidentenbonus nützen möchte, und weit und breit kein Nachfolger da ist.



Peter Suntinger

Der Spitzenkandidat der Freiheitlichen und Unabhängigen Bauernschaft / BZÖ ist Bergbauer im Mölltal. Als Bürgermeister von Großkirchheim, der mit über 80 Prozent in der Direktwahl vom Volk gewählt ist, vertritt er stets die Interessen der Menschen, die ihn brauchen. Peter Suntinger möchte die Kammer offener und moderner gestalten, draußen bei den Bäuerinnen und Bauern unterwegs sein und so ein volksnaher Bauernvertreter für alle Grundeigentümer sein. Durch seine enge Freundschaft zu Landeshauptmann Jörg Haider ist mit ihm auch für die Zukunft ein guter Draht in die Kärntner Landesregierung sichergestellt.

Wer wird uns künftig in der Kammer vertreten?

Am 5. November wählen die Kärntner Bäuerinnen und Bauern ihre Berufsvertretung für die nächsten fünf Jahre. Erstmals treten sechs Gruppierungen an, um ins Bauernparlament zu kommen. Unsere Redaktion hat die jeweiligen Spitzenkandidaten unter die Lupe genommen.



Hans Thaler

Der Spitzenkandidat der SPÖ ist bereits die letzte Periode im Vorstand der Landwirtschaftskammer gesessen, leider ist er in all den Jahren nie in der Öffentlichkeit in Erscheinung getreten. Grund dafür dürfte einerseits seine mangelnde Zeit für die Kammer und damit für die Bauern sein, andererseits fällt es einem Politiker von der SPÖ sicher schwer, eine glaubhafte Berufsvertretung für die Kärntner Grundeigentümer nach außen zu tragen. Es war niemand geringerer als der jetzige Kanzlerkandidat Alfred Gusenbauer, der noch vor wenigen Wochen massive Kürzungen der Agrarförderungen öffentlich gefordert hat.



Stefan Domej

Der Spitzenkandidat der SJK ist in den letzten Jahren ebenfalls wenig aufgefallen. Ausnahmen bildeten hier lediglich die Kammervollversammlungen, wo Domej einen Teil seiner Rede stets in seiner slowenischen Muttersprache hielt. Natürlich muss und soll man die Minderheitenpolitik auch in der Landwirtschaftskammer ehren und hochhalten, in wie weit das aber den Kärntner Bäuerinnen und Bauern bei der Bewältigung ihrer Probleme hilft, ist ernsthaft in Frage zu stellen.



Michael Johann

Bereits mehrmals haben es die grünen Bauern versucht, den Einzug in die Kammer zu schaffen. Bisher ist Johann stets gescheitert. Er selbst ist Forstwirt in Unterkärnten, der sich aber mit den wirklichen Problemen der Bauern wenig auseinandersetzt. Auch das Hauptthema der grünen Bauern, der biologische Landbau, ist der schwer links eingestellten Gruppe in letzter Zeit abhanden gekommen. Hat doch der Chef der BIO Bauern, Hannes Tomic, vor wenigen Wochen jenen Grünen Pakt mit unterschrieben, der gerade für die Biobauern massive finanzielle Einbußen bringt.



Harald Jannach

Der Spitzenkandidat der Strache/Stadler FPÖ ist bereits in der vorletzten Periode in der Kammer gesessen, hat diese Funktion dann aber zurück gelegt, da er einerseits keine Zeit hatte, und andererseits stets gesagt hat, dass ihn diese Kammerarbeit nicht interessiert. Sein jetziges Antreten hat einen einzigen Zweck, nämlich die Freiheitliche und Unabhängige Bauernschaft rund um Jörg Haider zu schwächen. Schade daran ist nur, dass man mit so einer politischen Einstellung den Menschen draußen im ländlichen Raum nicht helfen kann. Politische Arbeit, die auf Hass und Zerstörung des Mitbewerbers aufbaut, kann und darf nicht erfolgreich sein.

Kärntner Bauern setzen auf „A faire Milch“

Neue Milchmarke der IG-Milch soll den Milcherzeugern die Zukunft und den Konsumenten Erholungslandschaft und Lebensmittelqualität sichern. Die Kuh „Faironika“ hilft ihnen dabei.

Unter dem Namen „A faire Milch“ stehen seit Ende Juli bei über 2500 Filialen der Handelsketten Spar, Zielpunkt und Nah&Frisch und bald bei weiteren Händlern neue Milchpackerl im Regal. Die in unverwechselbarem rot-weiß-rot gehaltene Marke gehört den 6500 Mitgliedern der „IG-Milch“. Verkauft wird die 1-Liter Packung ESL (länger frisch) Milch um EURO 1,09.

„In jedem Liter Milch stecken Natur, Gesundheit und Erholungslandschaft. Dazu viel Know-how und Bauernherz. Deswegen wollen wir einen fairen Preis, der auch beim Bauern ankommt“, erklärt IG-Sprecher Bertram Terkl das Ziel. „Dazu wenden wir uns direkt an den Konsumenten.“ Vom Endverkaufspreis von „A faire Milch“ werden über ein Preissiegel „guat und fair“ 10 Cent je verkaufter Packung an ein Treuhandkonto überwiesen. Von dort wird an jene Milcherzeuger, die mit der IG-Milch einen „Fairnessvertrag“ schließen, ein Zuschlag gezahlt. Inhalt des Vertrages ist unter an-

derem der Verzicht auf gentechnikveränderte Futtermittel, Einhaltung der Milchquote und Teilnahme an Marketingmaßnahmen. Aus dem Erlös des Preissiegels werden kleine Betriebe bei der Zahlung besonders berücksichtigt, weil sie an der Kulturlandschaftspflege den höchsten Anteil tragen. Es wird nur bis 50 000 kg Milchquote ausbezahlt. Der Konsument soll damit direkt in die Erhaltung von Kleinstruktur, Kulturlandschaft und Sozial- und Umweltstandards eingreifen können. Dazu Terkl: „Die Fairness endet aber nicht bei unserem Hoftor, es betrifft alle in der Wertschöpfungskette, vom Milchwagenfahrer bis zur Kassiererin und der Regalbetreuerin!“

Garantiert wird eine in Österreich gemolkene und abgefüllte Milch. Gestartet wurde mit der Molkerei Seifried in Oberösterreich.

Das Preissiegel „guat und fair“ kann auch auf andere Milchmarken und Produkte (z.B. Kärntnermilch, Desserts usw.) übertragen werden, sofern jeweils für 1 Liter



Mit „A faire Milch“ bringt die IG-Milch eine eigene Milchmarke auf den Markt

verkaufter, bzw. verarbeiteter Milch 10 Cent an das Milchbauernkonto wandern. 2 Genossenschaften zeigen bereits Interesse an einer Lizenznahme. Das System ist nach allen Seiten für Molkereien, Handel und Bauern offen. Kein Bauer muss für die Projektteilnahme Molkerei, Liefertour oder Produktionsweise ändern.

Voraussetzungen für eine Teilnahme am Vermarktungsprojekt der IG-Milch sind: Mindestens einjährige Mitgliedschaft, Verzicht auf Gentechnikfutter, Teilnahme an Marketingmaßnahmen, Einhaltung der Milchquote. Neumitglieder können bereits im nächsten Lieferjahr teilnehmen. In Kärnten sind bereits weit über 300 Milchbauern Mitglied der IG-Milch.

„A faire Milch“ hat gute Chancen, sich einen Fixplatz in den österreichischen Regalen und Kühl-schränken zu erobern. Die auffällige Verpackung lässt Milchtrinker zugreifen. In den nächsten Wochen werden auch in Kärnten von den Bauern der IG-Milch bei den umsatzstärksten Märkten Milchverkostungen und Präsentationen durchgeführt. Rot-weiß-rote Kühe, „Faironikas“ sind als Werbeträger

im Umlauf und verhelfen der neuen Marke zu Bekanntheit. Auffällige Verpackung, klarer Österreichbezug und pfiffige Marketingaktivitäten engagierter Milchbauernfamilien werden der Marke „A faire Milch“ den Erfolg und den Kärntner Milchbauern eine „fairnünftige“ Zukunftsperspektive“ bringen.

„A faire Milch“ durchbricht mit dem Verkaufspreis von 1,09 eine „Schallmauer“ beim Regalpreis und bildet damit zusammen mit anderen neuen Marken eine neue Messlatte beim Milchpreis im Regal. Das kommt allen österreichischen Milchbauern zugute.

Die Anhebung der Preise für Frischmilch bei den Diskontern Hoyer, LIDL und Penny Anfang Oktober sollte sich in Kürze auch deutlich in Form einer Bauernmilchpreiserhöhung auswirken, vor allem deshalb, weil Milch inzwischen europaweit, entgegen allen bisherigen Behauptungen, ein knappes Gut wird.

Näheres auch unter:

www.afairemilch.at



LH Haider und Bgm. Peter Suntinger besuchten den IG-Milch Stand am Wiesenmarkt

Landwirtschaftskammerwahl 2006



Peter Suntinger Spitzenkandidat

Das haben WIR FÜR EUCH erreicht:

1. Kindergeld auch für Bäuerinnen
2. Agrardiesel-Besteuerung: 50 Mill. Euro Ersparnis
3. Arbeitslosengeld für Nebenerwerbsbauern
4. Steuerliche Besserstellung von Agrargemeinschaften
5. Biokompetenzzentrum
6. Fiktives Ausgedinge reduziert

Das wollen WIR FÜR EUCH umsetzen:

1. Österreich soll wieder über Agrarsubventionen bestimmen
2. Grüner Pakt – Wir fordern 6 Millionen Euro für Kärnten zurück
3. Weg mit den Auflagen
4. Steuergesetze für Bauern ändern
5. Finanzhilfe zum Überleben für unsere Bauern
6. Kärntner Höfesicherungsgesetz und Bergmaschinenförderung



Hans Jörg Memmer
Hermagor



Uwe Scheuch
Spittal/Drau



Gernot Oberzaucher
Villach Land



Roland Zellot
Villach Stadt



Helmut Fleissner
Klagenfurt Land



Ferdinand Sucher
Klagenfurt Stadt



Andreas Puff
Feldkirchen



Werner Wachernig
St. Veit



Mag. Christian Kulterer
Völkermarkt



Rosemarie Schein
Wolfsberg



**Am 5. Nov. 2006 Freiheitliche
und Unabhängige Bauernschaft
Kärnten  Liste 2**

**FREIHEITLICHE UND UNABHÄNGIGE
BAUERNSCHAFT **

www.freiheitliche-bauernschaft.at

Aufschwung für Holzwirtschaft



Mit dem Holz geht es in Kärnten wieder bergauf. Nach einer Durststrecke Anfang des Jahres, die durch den strengen Winter ausgelöst wurde, verzeichnet die Holzwirtschaft mittlerweile durch bessere Holzpreise einen kleinen Aufschwung. Noch im vergangenen Winter war die Lage deutlich schlechter: Der viele Schnee hatte es den Kärntner Sägewerke nicht leicht gemacht. Die Importholzmengen wurden immer kleiner und die heimischen Bauern hatten einfach zu wenig geschlägert. In der Folge mussten einige Sägewerke ihren Betrieb reduzieren oder sogar einstellen, um höhere Betriebskosten zu vermeiden. Jetzt kann die heimische Holzwirtschaft zumindest ein wenig aufatmen. Der Markt hat sich soweit erholt, sagte der Sprecher der Kärntner Holzindustrie Herbert Kulterer: „Positiv hat sich vor allem ausgewirkt, dass der Rundholzpreis gestiegen ist. Das sollte die Waldbesitzer bewegen, mehr Holz auf den Markt zu bringen, damit auch die Versorgung im Herbst und im Winter gedeckt ist.“

Pellets: Heizen mit Holz im Trend

Ein weiteres Plus: Heizen mit Holz liegt angesichts der ständig steigenden Gas- und Ölpreise voll im Trend. Laut aktuellen Untersuchungen sind Holzpellets der zur Zeit mit Abstand kostengünstigste Komfortbrennstoff. Für ein Einfamilienhaus mit einem Heizenergieverbrauch von 30.000 kWh, bringt eine Pelletheizung pro Heizsaison gegenüber Erdgas fast 400 Euro Einsparung und gegenüber Heizöl 800 Euro Einsparung. Im Vergleich zu Flüssiggas halbieren sich die Heizkosten sogar. 2005 wurden in Österreich mit fast 9000 Stück bereits mehr Pelletsheizungen als Ölheizungen verkauft. Und in Österreichs Sägewerken werden gegenwärtig knapp 550.000 Tonnen Pellets pro Jahr produziert. Dem steht ein weiter steigenden Inlandsverbrauch von zur Zeit rund 400.000 Tonnen gegenüber. Gute Aussichten also auch für die Kärntner Holzwirtschaft.



LH Haider und Freiheitliche Bauernschaft erreichen Höfesicherungsgesetz

Auf Antrag des BZÖ wurde der Vorschlag von LH Jörg Haider und dem Spitzenkandidat der Freiheitlichen Bauernschaft Bürgermeister Peter Suntinger, das so genannte Höfesicherungsgesetz im Kärntner Landtag einstimmig bei der letzten Landtagssitzung beschlossen. Mit dieser Initiative werden der ländliche Raum und die bäuerlichen Betriebe von Landesseite gefördert. Kernpunkte des Gesetzes ist der „Arbeitsplatz Bauernhof“ und Strukturfragen, wie die Förderung der maschinellen Ausstattung. Das Gesetz ist für Suntinger und Haider notwendig geworden, da die Kennzahlen der Kärntner Landwirtschaft über Jahre hinweg betrachtet ein starkes Minus aufweisen. Auch die ÖVP, die für die immer schlechter werden Bedingungen in der Landwirtschaft die Verantwortung trägt, hat dem Gesetz zugestimmt um am nächsten Tage in den Medien gegen das so wichtige Gesetz für die Bauern mobil zu machen.

„Energieholz“ statt Brennholz

Die ARGE Biomasselogistik Unterkärnten drängt darauf, das Energiepotential von Brennholz in Kärntens Wäldern besser zu nutzen. Hintergrund dieser Anstrengungen: Laut einer aktuellen Studie könnte die Energiemenge des „Energieholzes“ Brennholz den Import von 60 Millionen Liter Heizöl ersetzen – das entspricht einer Lkw-Schlange von 450 Kilometer Länge!

Umgerechnet liegt damit pro Jahr Heizmaterial für mehr als 30.000 Einfamilienhäuser in Kärntens Wäldern brach. Rund 320.000 Festmeter an minderwertigem Holz, also abgebrochene Wipfel und Äste, stehen als „Energieholz“ zur Verfügung. Die Analysen haben überdies ergeben, dass das so genannte Hackgut nach einer Lagerzeit von einem Jahr einen enormen Energie-Wertanstieg verzeichnet.

Ein Ergebnis, das insbesondere für die Holzindustrie und für die Waldbauern von großer Bedeutung ist. „Wir wissen, dass Holz der bessere Energieträger und vor allem der heimische CO₂-neutrale Energieträger ist. Wir müssen ihn aus dem Wald bekommen und eine Wertschöpfungskette erzielen, sodass auch der Bauer im Wald Geld bekommt, dass der, der transportiert, auch damit leben kann und dass der Kunde zufrieden gestellt ist, das optimale Material bekommt und dass er es letztendlich warm im Zimmer hat“, heißt es dazu aus der ARGE Biomasselogistik Mittelkärnten.



Nach 25 jähriger Berufserfahrung im Baugewerbe entschloss sich Hr. Fürstauer Günther sen. im Jahre 1982 zum Schritt in die Selbständigkeit. Er gründete die Firma "Erdbewegung Fürstauer" mit Sitz in Großkirchheim. Hr. Fürstauer begann mit einem Hydraulikbagger, welchen er selbst als Maschinist betätigte. Im Jahre 1986 trat sein Sohn Hr. Fürstauer Günther



Günther Fürstauer sen.

jun. in die Firma ein. Persönliches Engagement und unermüdlicher Fleiß führten zu vermehrter Nachfrage und Ausweitung des Tätigkeitsbereiches. Eine Erhöhung des Mitarbeiterstandes sowie die Vergrößerung des Fuhr- und Maschinenparks folgten. Die positive Entwicklung sowie die vermehrte Nachfrage nach Baumeisterarbeiten führten im Jahre 1992 zur Gründung der Fürstauer Bau GmbH. Diese Basis ermöglichte es nun sämtliche Projekte im Hoch- und Tiefbau durchzuführen. Aufgrund des ständigen Wachstums der Firma wurde die Betriebsstätte in Großkirchheim zu klein, weshalb 1996 der neue Betriebsstandort in der Gewerbezone in Winklern errichtet wurde. Durch den Eintritt der Tochter Fr. Fürstauer Karoline wurde das Führungsteam erweitert. Lehrlingsausbildung: Büro, Baumaschinentechner, Tiefbauer, Maurer. Ein breites Fuhrparkangebot von modernsten Baggern, Lastkraftwagen, speziellen Sieb- und Brechanlagen sowie Hebebühnen und Hochbaukränen unterstützt von einem Team mit ca. 60 Mitarbeitern ermöglicht es dem Kunden, unseren Kunden ein umfassendes Maschinen- und Leistungsangebot bieten zu können.

Energieerzeugung im Einklang mit der Natur

Die Fürstauer Energie hat bereits im Jahr 1999 mit der Errichtung der

Fürstauer Bau & Fürstauer Energie

Zwei erfolgreiche Kärntner Unternehmen stellen sich vor



Biomasse Winklern in erneuerbare Energie investiert. Diese Biomassenanlage mit der 1.295 m² großen Solarfläche wurde im Jahr 2001 mit dem Umweltpreis „Energy Globe“ ausgezeichnet. Kurz danach wurde das zweite Biomasseheizwerk am Iselsberg in Betrieb genommen. Energie aus Holz und Sonnenkraft steht der Klimabündnisgemeinde Winklern für die Privathäuser, öffentlichen Gebäude und Gewerbebetriebe zur Verfügung.

Unter schonender Nutzung der natürlichen Wasserkraft könnte im Jahr 2004 das Wasserkraftwerk Graden in der Gemeinde Großkirchheim errichtet werden.

Großglockner-Panoramabahn – Neu ab Dezember 2006

Die neue 8-er Kabinenbahn, die den Sessellift am Fallbichl ersetzen wird, ist zweifellos das Highlight der kommenden Wintersaison. Dabei wird nicht nur die Komfortverbesserung in diesem beliebten Bereich des Skigebiets die Wintersportler begeistern, sondern es wird auch die Beförderungskapazität und -qualität wesentlich verbessert.



Mit einem Bagger begann die Erfolgsgeschichte der Firma Fürstauer

Fürstauer Energie

Ihr verlässlicher Energiepartner
Fernwärme Winklern & Iselsberg

Fürstauer Energie GmbH
9841 Winklern, Reintal 32
Tel: 04822/7366-0 Fax: 7366 4
Mobil: 0664/4038908
E-Mail: office@fuerstauer.at
www.fuerstauer.at

Fürstauer Bau

Ihr kompetenter Partner am Bau

Fürstauer Bau GmbH
9841 Winklern, Reintal 32
Tel: 04822/7366-0 Fax: 7366 4
Mobil: 0664/4038908
E-Mail: office@fuerstauer.at
www.fuerstauer.at

Mit der „Großglockner Panoramabahn“ wird ab 2007 auch der Sommerbetrieb am Fallbichl aufgenommen und damit können auch Passanten von der Großglockner Hochalpenstraße aus direkt auf das Schareck fahren. Mit einem behindertengerechten Ein- und Ausstiegsbereich wird die neue Anlage allen Ansprüchen gerecht. Die Bauarbeiten wurden im Herbst aufgenommen.

HEILIGENBLUT
GROSSGLOCKNER
Top of Austria

NEU NEU
ab Winter 2006
**8er Komfort Panoramabahn
auf das Schareck**

Technische Daten der Anlage:

- 8er Kabinenbahn**
- Seilhöhe in der Talstation:** 2200 m
- Seilhöhe in der Bergstation:** 2600 m
- Höhenunterschied:** 333,60 m
- Bahnlänge:** Betriebslänge (schräge Länge): 1146 m
- Mittlere Neigung:** 30,61%
- Größte Neigung:** 54,96%
- Anzahl der Stützen:** 8
- Fassungsraum:** 8 Personen
- Abstand am Förderseil:** 180 m im Anfangsausbau und 120 m im Endausbau
- Nennfahrgeschwindigkeit:** 5 m/s
- Folgezeit der Fahrbetriebsmittel:** 36 s im Anfangsausbau und 24 s im Endausbau
- Fahrzeit:** 5,00 min
- Förderleistung:** 800 P/h im Anfangsausbau und 1200 P/h im Endausbau

bmvit

Bundesministerium für Verkehr,
Innovation und Technologie

HIER WAR ALKOHOL AM STEUER.



Haider drängt Pröll: Gülleausbringung wird bis 15. November verlängert!



Haider setzt sich für Kärntner Bauern ein – Gülleausbringung wurde verlängert

Kärntens Landeshauptmann Jörg Haider hat Landwirtschaftsminister Josef Pröll ersucht, das Ausbringungsverbot für Gülle nicht mit 15. Oktober zu begrenzen, sondern erst einen Monat später, mit 15. November zu fixieren. Dies sei heuer angesichts der vollkommen untypischen Wetterverhältnisse und da noch der Großteil der Maisflächen zur Ernte anstehe, dringend notwendig. Härten für die betroffene Bauernschaft seien unbedingt zu vermeiden, begründete Haider seine Initiative.

Zahlreiche Landwirte hatten sich an Haider gewandt und ihn um seine Hilfe gebeten. Den Bauern ist es nämlich laut Verordnung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft untersagt, Gülle in der Zeit vom 15. Oktober bis zum 15. Februar des Folgejahres auf unbegrüntem Ackerflächen

auszubringen. Aufgrund der heurigen Witterungsverhältnisse kann der Mais aber erst Ende Oktober geerntet werden. Damit besteht keine Möglichkeit mehr, die angefallene Gülle auf die Ackerflächen zu bringen.

Die Bauern würden so vor dem Problem übervoller Güllelager stehen und hätten keine Möglichkeit, neue Lagerkapazitäten zu schaffen, betonte Haider, der den Bauern seine volle Unterstützung zugesichert hat, um eine Ausdehnung der Frist zu erreichen. Erst nach der Maisernte könne das Auftragen der Ackerflächen mit Wirtschaftsdünger und die sofortige Einarbeitung gemeinsam mit dem Maisstroh erfolgen. Diese Vorgehensweise habe bereits bisher zu rückläufigen Tendenzen der Nitratwerte in den Kärntner Grundwässern geführt, so Haider. Eine Verlängerung des Ausbrin-

gungszeitraums bis Mitte November würde daher zu keiner Verschlechterung führen

Haiders Vorstoß war prompt erfolgreich: Denn nun teilte das Ministerium mit, dass die (österreichweit geltende) Verlängerungsfrist für die Gülleausbringung bereits ausgehandelt sei. Das bestätigte zuletzt auch der Präsident der Landwirtschaftskammer.



EU-Agrarreform. EU-Agrar-Kommissarin Fischer Boel will drastische Einschnitte in die Zahlungen an Europas Landwirte bis 2013. Den Bauern sei bei der Agrarreform 2003 Sicherheit versprochen worden. Dieses Versprechen müsse die EU halten, betonte die Kommissarin. Dennoch will die Kommission an den geplanten Reformen bei den Einnahmen und Ausgaben der Union ab 2008 Ernst machen. Spätestens ab 2013 werden davon auch die Landwirte betroffen sein – vorerst offen bleibt, in welchem Ausmaß.



Deutsche essen österreichisch. Auf den Esstischen der Deutschen landen immer mehr österreichische Produkte. Wie eine aktuelle Bilanz der Agrarmarkt Austria zeigt, ist im ersten Halbjahr 2006 der Export österreichischer Agrarprodukte nach Deutschland im Vergleich zum Vorjahr um 9,4 Prozent auf eine Milliarde Euro gestiegen. Im Gesamtjahr könnte damit erstmals die magische Grenze von zwei Milliarden Euro erreicht werden. Zu den erfolgreichsten Warengruppen gehören mit einem wertmäßigen Anteil von rund 19 Prozent Milch und Milchprodukte, gefolgt von Getränken (15 Prozent) und Backwaren (10 Prozent). Die größten Zuwächse verzeichneten aber Fleis Zubereitungen, vor allem Speck.



Die Gülle darf bis 15. November auf die Felder ausgebracht werden



„GRIPS 2006“ – ein Riesenerfolg

Ideenwettbewerb zur Weiterentwicklung des ländlichen Raumes mit Vorbildcharakter

„GRIPS 2006“, der Gemeinde- und Regions-Innovationspreis, hat sich als Riesenerfolg herausgestellt. Der von Landeshauptmann Jörg Haider initiierte kärntenweite Ideenwettbewerb zur Stärkung des ländlichen Raums wird daher auch in Zukunft weitergeführt, wie Haider und der fachlich zuständige Landesplanungsreferent, Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Strutz bei der GRIPS-Preisverleihung im Casinorum Velden betonten.

Insgesamt 191 Projekte wurden eingereicht und dafür ein Förderbetrag von 150.000 Euro ausgeschüttet. Zehn Siegerprojekte hat die hochkarätige Jury unter Landestourismuskurator Seppi Bucher gekürt. Haider und Strutz betonten freilich, dass alle Projekte interessant seien und weiterverfolgt würden: „Keine gute Idee und kein Konzept sollten verloren gehen.“

Der ländliche Raum lebe, wenn die Bevölkerung anpacke. GRIPS zeige die große Eigeninitiative und die breite Palette der Ideen und Konzepte auf, sagte Haider. Er sei sehr stolz auf diesen Erfolg und auf diese Grundlage für viele Erneuerungen und Innovationen. Auch Strutz hob das große Engagement und die vielen konstruktiven Lösungsansätze, die GRIPS eingebracht habe, hervor. Es gehe darum, der Abwanderung wirksam gegenzusteuern. Alle würden davon profitieren. Als Kulturreferent freue er sich auch darüber, wenn kulturelle Initia-

tiven beschäftigungswirksam werden und hob in diesem Zusammenhang die Künstlerstadt Gmünd als positives Beispiel hervor.

Die fünf Sieger (in der Kategorie abgeschlossene Projekte mit Weiterentwicklungsideen): Platz eins belegte die Europahauptschule Dellach/Drau mit ihrem Konzept zum „nachhaltigen Abfallmanagement an Schulen“. Platz zwei ging an die Polytechnische Schule Althofen für eine Ausbildungsinitiative im Fachbereich Tourismus. Den dritten Rang erzielte der Bäuerliche Milchhof Sonnenalm. Platz vier ge-

wann die ARGE Kärntner Bio-Weidegans. Den fünften Platz konnten die Naturkreisbetriebe Kärnten mit „Wasserix“ an Land ziehen.

Die weiteren fünf Sieger (in der Kategorie neue Projektideen mit konkreten Konzepten): Den ersten Platz gewann die Hauptschule Bad Bleiberg mit ihrem Konzept „Gemeinsame Schule Bad Bleiberg – Glück auf!“. Die Weissenseer Holzsystem-Bau-GmbH. sicherte sich mit „autarc homes“ (autarke Häuser) den zweiten Platz. Peter und Gerald Jernej hatten „Leben am Wasser“ (Flusswohnboote am

Stausee) eingereicht und damit den dritten Platz erreicht. Auf dem vierten Platz landete die Nockregion Regionalentwicklungs GmbH. mit ihrer „Inwertsetzung des Biosphärenparks Nockberge“. Das Marketing- und Regionalmanagement Feldkirchen gewann mit dem Konzept „Vom Berg zum See“ (Turraacher Höhe – Ossiacher See) den fünften Platz.

Für den ersten Preis gab es jeweils 25.000 Euro, für Platz zwei 20.000 Euro, für Platz drei 15.000 Euro, für Platz vier 10.000 Euro und für den fünften Platz jeweils 5.000 Euro.



LH Haider ehrt die Sieger des GRIPS 2006 Wettbewerbes

Leserbriefe:

Agrarpolitik unglaublich

Für mich als Gewerbetreibenden und Grundbesitzer ist die derzeitige Agrarpolitik unglaublich. Denn wenn gute Vorschläge und Ideen von anderen politischen Interessensvertretern kommen, werden sie vom Kärntner Bauernbund abgeblockt. Ehrliche und glaubwürdige Bauernvertretung betreiben nur Uwe Scheuch und Roland Zellot mit der freiheitlichen und unabhängigen Bauernschaft. Diesen erfolgreichen Weg wird sicherlich auch Peter Suntinger fortsetzen.

Hartwig Warmuth, Villach

FPÖ sieht Landwirtschaftskammer als Zeitverschwendung

Ich finde es schon interessant, dass die FPÖ Bauern mit Hr. Jannach bei der Landwirtschaftskammerwahl kandidieren. Wenn man den Protokollen der Kammer glaubt, so war ein gewisser KR Jannach Harald vor zwei Perioden in der Kammer als Kammerrat tätig. Er soll bei jeder Vollversammlung nur kurz anwesend gewesen sein und so gut wie keinen Ausschuss besucht haben. Ich frage mich schon, warum er gerade jetzt wieder als Vertreter für die Landwirte in die Landwirtschaftskammer einziehen möchte, denn jene die Jannach kennen, wissen, dass er die Arbeit als Kammerrat für Zeitverschwendung hält!!! Also ist jede Stimme für die Strache FPÖ Bauern eine verlorene Stimme!

Walter Schneeweiß, Laas

Landwirtschaftskammerwahl – Präsidentenqual?

Jetzt ist Walfried Wutscher mit seinen 62 Jahren schon 15 Jahre Präsident der Kammer und welch Überraschung – er kandidiert wieder als Präsident. Wenn man sich aber bei den ÖVP Bauernbund Funktionären umhört, so will Wutscher in zwei Jahren in die wohlverdiente Pensionen gehen. Man muss sich schon fragen, warum der Bauernbund uns Wählern nicht gleich reinen Wein einschenkt und gleich mit einem neuen Spitzenkandidat bei der Landwirtschaftskammerwahl antritt? Ist sein Vize – der Mölltaler Lehrer Mößlacher – etwa nicht der geeig-



nete Nachfolger? Hat Parteibosmann Martinz (der ja keine Ahnung von der Landwirtschaft hat) keinen Nachfolger für Wutscher gefunden, oder kommt gar ein Überraschungspräsident aller Lutschounig auf uns zu. Viele Fragen die den Wählern erst nach der Wahl beantwortet werden. Aus diesem Grund, ist der Bauernbund nicht wählbar!

Paula Huber, Spittal

Grüner Pakt lobenswert?

Die Bauernbundvertreter loben ihren ausverhandelten „Grünen Pakt“ als vollen Erfolg. Es mag schon sein, dass mehr Geld aus Brüssel kommt, aber das hilft unseren Bauern wenig, da diese Millionen der Sparte „Ländliche Entwicklung“ zugeschlagen werden. Deshalb werden die Bauern, insbesondere die Bio-Landwirtschaft und die ÖPUL-Betriebe, trotzdem massive Verluste bei Ihren Ausgleichszahlungen hinnehmen müssen. Der Bereich „Ländliche Entwicklung“ geht weit über die Agrarförderung hinaus und dient der Allgemeinheit. So gesehen haben unsere Bauern wirtschaftlich gesehen davon so gut wie nichts.

Gernot Oberzaucher, Ferndorf

ÖVP-Bauernpolitik

Immer wieder wird die Agrarpolitik von der ÖVP gelobt. Hier frage ich mich nur, warum sperren so viele Betriebe zu, warum haben wir keinen kostendeckenden Milchpreis, warum wird es beim ÖPUL-Neu für die meisten Bauern große Verluste geben.

Irgend etwas muss ja nicht stimmen. Das Selbstlob der ÖVP-Bauernvertreter ist im Sinne unsere Bauern nicht gerechtfertigt.

Gernot Schick, Steinfeld

IG-Milch ist notwendig!

Die überparteiliche Interessensgemeinschaft der Milch- und Rinderbauern setzt sich für faire Bedingungen in der Landwirtschaft ein. Sie sorgen dafür, dass die Konsumenten korrekt informiert und der Handel bessere Preise für agrarische Produkte zahlt. Ich verstehe nicht, warum diese Organisation von führenden Bauernbundvertretern so massiv bekämpft wird. Einer der Gründe wird wohl das eigene Versagen sein. Deshalb haben die Bauern zur Selbsthilfe gegriffen und mich freut es auch, dass in Kärnten die Freiheitliche Bauernschaft diese unabhängige Organisation vollstens unterstützt.

Peter Pirolt, Villach

Sie können Ihre Meinung als Leserbrief an unsere Redaktion mailen: leserbrief@zukunft-land.at

Der Wutscher und die Bauern



Seit mehr als 15 Jahren leitet Walfried Wutscher im Doppelpack mit seinem Kammeramtsdirektor Gröblacher die Geschicke der Landwirtschaftskammer. Eine Bewertung seiner Arbeit ist schwer vor zu nehmen, die Meinungen sind von „sehr gut“ bis „fürchterlich“ weit gestreut. Bei den meisten dürfte es davon abhängig sein, welche persönlichen Erfahrungen sie mit Präsident Wutscher gemacht haben. Viele haben auch gar keine Meinung, und vor allem im Bereich der Waldbauern oder der reinen „Grundbesitzer“ gibt es über den Präsidenten Wutscher gar keine Meinung – weil man ihn dort einfach nicht kennt.

Nur eine Sache gibt's da, die hört man beinahe überall: Der Präsident Wutscher ist nicht gar so gern bei den Leuten draußen, und mit dem Zuhören fällt's ihm halt oft schon schwer. Ist aber kein Wunder, denn er ist ja schon sehr lange im Amt.

Immer öfter kann man beobachten, dass er bei Veranstaltung selten länger bleibt, dass ihn Sitzungen, welche länger dauern, nerven, und dass der früher offene und menschnahe Präsident nun sich mehr und mehr den Gesprächen verschließt. Ist natürlich sein gutes Recht, Termin- und Zeitgestaltung muss in der Eigenverantwortung stehen.

Trotzdem ist es schade, denn viele Bauern erwarten sich eben gerade von ihrem Präsidenten, dass er für sie da ist. Den Grund genauer zu hinterfragen, dass steht uns hier nicht zu, ihn zu ahnen, liegt auf der Hand: Nach vielen, vielen Jahren als Präsident wird man wahrscheinlich einfach schön langsam amtsmüde. Wenn's nicht so ist – gut so, wenn's so ist, na dann ...

Ihr Agristoteles



**FREIHEITLICHE UND UNABHÄNGIGE
BAUERNSCHAFT **EZO****

Peter Suntinger

Uwe Scheuch

Mit voller Kraft für unser Land

- Österreich soll wieder über Agrarsubventionen bestimmen
- Grüner Pakt – Wir fordern 6 Mio. EUR für Kärnten zurück
- Weg mit den Auflagen
- Steuergesetze für Bauern ändern
- Finanzhilfe zum Überleben für unsere Bauern
- Investieren muss sich wieder auszahlen
- Gemeinsamer Einkauf von Strom, Sprit, Biogas, Handelsdünger
- Einführung einer Bergmaschinenförderung
- Schutzzölle gegen Billigimporte einführen
- Vorrang für Kärntner Produkte
- Stärkung ländlicher Raum
- Landwirtschaftskammer Wahlrechtsreform



www.freiheitliche-bauernschaft.at

Am 5. November 2006  **Liste 2**
 Freiheitliche und Unabhängige Bauernschaft Kärnten